FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Reisebericht von Johann Nikolai Reuter

Reuter, Johann Nikolai

Stockholm, 28.07.1722-24.08.1722

August 1722

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190889

Visual Library

31. Prelay. Nachmittag erhob sich der Wind sehr starck, mit einem heftigen Regen, welch dann wie die andern Passagiren sehr bange wurde, welches dann Tage continuirte. Den folgenden Tag passirten wir die Insel Bornholm, und segelten mit guten Winde durch die ganze Nacht einen ziemlichen Weg. 31ten.

Augustus. 1.

Den 1ten Aug. bekamen wir zur lincken Hand das Gestade von Schonen, welches der Schiffer zur Seiten hielte, nachhero aber merckte er daß der Cours verfehlet hatte. Gegen Abend kamen wir nach Calmar, da wir vor Anckor lagen nachten. Morgens 2. wurden wir gewahr, daß der Wind contrair worden, und mußten wir also den ganzen Tag stille liegen. Gegen Abend da sich der Wind wieder geändert, sind wir wieder unter Segel, und passirten den folgenden Morgen Bornholm. 3.

Nachmittag wurde die See ganz stille, da denn die Passagiren ziemlich lustig wurden, und allerhand unnütze Dinge vornahmen als Karten-Spiel und dergleichen. Ich erinnerte sie, daß wir auch der See in der Hand Gottes, zwischen Himmel und Wasser schwebten, u. keines wegs auch das gute Wetter gehen dürffte, fand aber kein Gehör. Auch den Abend aber erhob sich ein Sturm ziemlich heftig, der uns in kurtzem Stunden weiter zurücktrieb als wir den ganzen Tag gesegelt. Da

nun

mit allen zu Mittel kroch, u. voller
Angst war, auch inbrunstig zum betten ꝛc.
einen gewissen Tag wurde, Gratulirten
sie, und trinckten sie, des Fortgangs
Lezeichnus, bey dem schönen Wetter,
über die ziemlich stürmig wurden, daß
sie also gute Gelegenheit hatte noch
weiter zu gehen, und sie sämmtlich zu
ermahnen, daß wenn sie den ein guten
Tagen frey wohl mit Gott bekandt
machen, damit wenn die böse kämen,
man sich nicht für ihn zu fürchten
hätte, wobey sie allezeit sehr auf-
merksam waren, und noch ferner für
die Primerung dancken. den fol-
genden Tag kamen wir durch Cal-
mer-Sund, und segelten die Zeug-
stor (einen Felsen in der Segelgas)
vorbey, und hielten mit Nord-
West-Wind einen ziemlichen Weg
fort. Segelten wir mit Nord, Nord-
West, und kamen wieder in die wei-
te See. Der Schiffer hatte aber,
nachdem er Cours verregelt, und
wir magnetten gewendet Mayen nach
Landsort zukommen, sondern uns
aber des Morgens bey der gefährlich-
ten Reisen 6. Meilen tiefer
Hand. da nun der Schiffer nicht
einmahl wußte wo er war, aber
wohl mit der Sturm vor sich
hatte, wurden die Passagieren
alle sehr entrüstet, bis endlich auch
ein Anwesender Schiffer den Schiffer
kamen, welche uns zuerst weisen.
Wir kamen endlich noch selbigen Tag

4ten.

5ten.

6ten.

noch

nach Landsort, und mußten da rings bis
den 15ten. in der Scheren bey contrairen
Winde stille liegen, da ich mich in
Warsholm 2. Meilen von Stockholm
des Hr. General-Major Murath
seines Leuter-Sohn einen Capitain an,
traff, welcher mich freundlich aufnahm, u.
mir das Verlangen des Generals an,
zeigete. den 15ten Aug. kamen wir
endlich glücklich und mit Freuden in
Stockholm an des Morgens um 8.
Uhr. der Herr mein Gott sey ewig
gelobet für alle seine Barmherzigkeit
und väterl. Treue, welche er mir auch
zur See erwiesen hat, da er mich den
rechten Weg geleitet, und glücklich und
gesund hierherbracht. Nachmittag fing
ich zum Hr. General Murath, welch-
er mich mit vielen Freuden aufnahm,
und beliebete, daß ich bis zu meiner
Abreise nach Finnland in seinem Re-
giment verbleiben sollte, und zur nichts
thun. Nun war er sehr begierig zu
vernehmen was auf jeder Seite mit,
bräuche, und fragte nach allem; er
zählte mir auch wie viel Gutes der
liebe Gott bis hieher in Schweden und
sonderlich Stockholm ausgerichtet, und
wie der Feind in seinen Streitten,
den sonderlich gottlosen Predigern
dagegen gewütet. Als ich von Schiffer
einen Kaufmann aus Lübeck,
der mir durch den Schiffer viele Liebe
erwiesen, nach selbigen Tag Abschied
nahm, fielet mir um Hals, weinete
und sagte: wenn ich eine ledige
Person wäre, und nicht Weib u. Kinder
hätte, wolte ich ihn gern nach Finn-
land

land folgen, versprach er mir viele Pre-
ey und Gnade zu meiner Reise und Vor-
haben wünschte, und mich ihr Bewegung zu
sich hieß. Worauf hieng ich in die teut-
sche Kirche, und Mittag mit dem Hr. Lieu-
tenant Kimhagen zum Hr. Past. Ahlberg
zu Tische, welcher auch der Past. Nohr-
berg mit war. Die versammelte allesamt
mit Begierde und Freudigkeit, verbrüder-
ten zu Gotte und erzählete, ich
communicirte ihnen auch das Abl-Blat
des Friedens, it: das Hornvieh von den
Soldaten, darüber das dictum: war Hr.
in seiner wahrhaftigen Bibel kommen, verrauch
der Past. Nohrberg ein gleiches Horn-
vieh in Anspland geschehen erzählete: nemlich
es wäre ein einer gewissen Nacht ein Aus-
se gefangen worden, der hätte sowohl Ge-
ter lange Zeit ausgerufen, sie machten
ihn doch aus seiner Gefangenschaft frei,
sey; da ihm nichts hatte wollen erfol-
gen, und er gleichwohl gesehen, daß es
den Schreiben manche Nöthen bekommen,
hätte er umbmals seine Götzen hinter
den Ofen geworfen und gesagt: ich
sehe wohl daß sie mir nicht helffen, ich
will den Schreiben Gott anrufen, wä-
re es aber seine Ruhe wiederfahren
und hätte nichts mehr gethan, als inbrünst-
lich gerufen: du Gott der Schreiben
hilffst mir doch! :||: bis ich endlich in
den Ruhen für einen rasenden gehalten
und losgelassen. Er sey nachher auch
wo den Czar kommen, den er den gan-
zen Verlauf erzählet. Nachmittags im
der der Predigt nahm mich Hr. Lieute-
nant Kimhagen mit auf seine Ruhe

stimmt

Franckesche Stiftungen zu Halle

samt dem Capitain Strohmfeldt einen sehr
herzlichen Willen, da wir uns durch einige Ge-
bäuer, Lesung der Predigt aus Hr. Pastor Frei-
lingshausens Postille und herzl. Gebet mitein-
ander erquickten. Hierauf gingen wir zum Hr.
M. Tolpo, welcher im Begriff war nach Abo
zu reisen, der sich sehr freuete. Denselben 17ten.
den Morgen kamen bis 6. Officiere wel-
che mit in der Gefangenschaft gerathen, zum
Hr. General welche er alle in meine Kam-
mer brachte. Dieselbe freueten sich sonder-
lich über die Verordnung welche der Hr.
Professor in dem mir mitgegebenen Briefe
an die Gefangenen setzte. Es kam auch Hr.
Steinhauser u. Westphal denselben wie erstern
mich den ersten Mittag zu sich bat u. mit
zum Herrn Stallmeister nahm, welcher sich samt
den Hr. Wreede nebst vielen respectirten,
auch Mittag zu Tisch behielten. Folgenden 18ten.
Tages kam ich zum Hr. Rauschenfeld, und
daselbst mit Hr. Westphal in einen Dis-
cours, in welchem er Gelegenheit nahm, mich
wegen f. Abendmahl zu fragen, u. nicht
wenig dubia wegen würdiger und unwürdiger
Communicanten vorzubringen, worauf ich sich
in aller Einfältigkeit, doch möglichster Deut-
lichkeit, nach der Grade so Gott gab aus-
redete. Dieser endlich vergnügt darüber
bezeugte und zufrieden war. Abends be-
rechte mich mit dem Hr. Gen. Muratt in
Gebet, nachdem wir verschiedenmahl ver-
bauliche Discours miteinander geführt,
mit Gelegenheit. Morgens schaffte meine Cofre
und Bettes durch ein einisches Pferd, welches 19ten.
er mit dem Obrist-Lieut. Galliczin nach
Simlombyhof selbst. Speiste abermahl
zu Mittag bey dem Hr. Willkommen.
Den folgenden Tag gelten wir unter Ver- 20ten.
gnügen gehen wurden aber von Pferden ge-
hindert. Nachmittag gieng zum Hr.
Probst Schröder, welcher auch der Past.
Bergner kam, beyderseits waren sehr
erfreuet, über das, was in Halle aus

referirte. Den andern aber Buß-Tage hörte 21.
Vormittags den Probst Schröder in der Schwe-
dischen Kirchen; obschon ich aber weder Geistl.
es nicht verstehen konte, so merckte doch wol
an seinen Affect, daß ich ein wahrer
Christ war. Nachmittags bekam Briefe von
Hn. Professor ~~Francken~~ Nach Mit-
tags aber Tages Nachmit, 22.
tag, aber wir unter Vogel gehen; wes-
halben Hn. General Murath Abschied nahm,
welcher mich umarmete, und einen recht herzl.
u. natürlichen Wunsch mir that, wobey wir
beyderseits mit der Thränen nicht mehr
halten konten. Er begleitete mich nachhero bis
zum Schiff. Da aber der Schiffer wiederum
nicht fortkam, und bis Morgen gegen
Abend tröstete, nahm mich der Schmidt,
Meister Noth, ein Teutscher, mit zu nach Hau-
se, liß mich auch nicht wieder von sich
bis ich abreiste, und erzeigte mir somit
daß seine nicht genuge Freundschaft;
ich fand auch täglich Gelegenheit in die-
sen Stadt zu vielen guten. Den folgenden 23.
Sontag nahm mich der Schmidt mit in die
Schwedische Kirche, und merckte mir soviel
er konte von der Predigt deutlich. Nach
mittag kleidete seine Frau eine Braut
an, da dann ich und andere Freunde ge-
genwärtig waren. Ich las inzwischen das
Gebet des Friedens, und erinnerte die
Anwesenden, ~~und erinnerte die Braut~~
des geistl. Braut-Schmuckes der Braut
Christi, bis der H. Gen. Murath u. an-
dere wol 20. Christliche Freunde zusam-
men kamen, da wir dann zusammen ehe
die Braut zur Trauung geführet wurde ein
Lied sungen, und der in meiner natürlichen
Schreibe eingefaßte einfältige Mund-Gesang,
that auch Schwedisch ein sehr herzliches und
kräftiges Gebet. Gewunde nachher

von der Braut, und dem Schmidt, und seinen Frau, als derer Befreunder mit zur Hochzeit gebeten; ob ich nicht von ihnen excusirt wurde, und von Hr. General wüßte es nicht abzuschlagen, ich ging daher mit hin, und tanzte, neben der Past. Ehmberg, welcher die Copulation verrichtete über Tafel zu sitzen, welcher wie ich merckte konterein selber Gegner der Hallenser war. Da er nun von dem Schmidt gehöret hatte, daß ich von Halle käme, fing er an nach allem zu fragen was in Halle passirte, vermuthete ich ihn dem so viel artig war mit aller Freundlichkeit unterredete er verstund nicht Teutsch und ich nicht Schwedisch, so müßten wir Latein ~~[illegible]~~ sprechen, sah aber wohl, daß ich mich nicht bloß gegen ihn gab, wandte er sich auch die andere Seite zum Bräutigam mit dem zu reden, erwies sich indessen sehr freundlich gegen mich. Als wir nicht aber Tafel hatten kamen die Musicanten hinein, da denn der Schmidt eine Frage an den Pastor thät, ob wol erlaubt zu tantzen? der antwortete: wenn es nicht gemißbraucht wird, ist es wohl erlaubt, ein Tantz, gen in Ehren kan niemand verwehren. Dies hat mir gewiß nur allzuwohl, daß ich sich darauf fragte wie es möglich wäre, daß er das Tanzen als eine zulässige Sache achte, und gegen die unfruchtbaren nichtsnutzigen Leute. Hier wurde keine ersten das Tantzen nicht heftigst gegen mir zu vertheidigen aber oft mit solchen unfruchtbaren und kindischen

Argumenten

argumentiren selb: Salomon sagte im Prediger, Tantzen hat seine Zeit u. Alles, daß ich über Mittemacht zum Willkommen brauche, bis er auch die letzt, da er sahe daß er nichts ausrichtete ganz unwillig ward u. sagte: ey das Tantzen ist zu consideriren sabbatis, wenn sich der kein Gewissen drauf macht, sagte keine Sünde; versuch es ich aber was sein Gewissen sagte: ob er da nicht eines andern überzeuget wäre, wie da er denn ganz stille wurde. Inzwischen merkte ich daß sein Herz wohlgesinnet gewesen, daß er wieder besser Mistes Gewissen gemacht hätte. Denn als ich noch gemeinigter Mahlzeit Abschied von ihm nahm, faßete er mich bey der Hand und sagte: noli, amice carissime verba mea sinistre interpretari, nam nec ego volo unquam saltare, nec alios suadere. wobey mir daß ein Zeichen eines guten Gemüths war. Denn andern Tag selbst 24.